Die Armee betreute Behinderte

Autor(en): **Christ, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **85 (1976)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974674

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Armee betreute Behinderte



Eine Krankenschwester des Rotkreuzdienstes und zwei Rotkreuzsoldaten helfen einem gelähmten Feriengast beim Aufstehen.

«Wenn Gott will, sehen wir uns wieder – nächstes Jahr» – so verabschiedete sich, Tränen in den Augen und doch glücklich, eine Frau, die am Schlussabend des Invalidenlagers spontan das Wort ergriff, um im Namen aller Patienten den Pflegenden ein «warmes, herzliches Dankeschön» zuzurufen.

Wie schon der erste Versuch in Fiesch vor zwei Jahren, war das Lager, das im Auftrag des Oberfeldarztes von den Spitalabteilungen 57–59 des Spitalregiments 43 diesmal im Melchtal durchgeführt wurde, ein Erfolg auf der ganzen Linie, nicht nur für die 160 Patienten, die zum Teil jahrelang nicht aus ihren vier Wänden herausgekommen waren, sondern auch für die Betreuer, die auf diese Weise einen besonders sinnvollen und befriedigenden Ergänzungskurs leisten konnten.

Mit echter Einsatzfreude widmeten sich die Ärzte, Sanitätssoldaten, weiblichen Angehörigen des Rotkreuzdienstes (Rotkreuzdetachemente), Rotkreuzsoldaten (Rotkreuzkolonnen) und FHD-Sanitätsfahrerinnen vom 25. August bis 7. September und vom 8. bis 21. September je 80 Männern und Frauen, die wegen ihrer besonders schweren Behinderung nicht an einem von den Invalidenverbänden organisierten Lager teilnehmen oder sonst Ferien geniessen konnten. Bei den Eingeladenen handelt es sich vor allem um Querschnittgelähmte, Amputierte, Rheumakranke und Patienten, die an schweren Arthrosen und andern Gelenkveränderungen, Multipler Sklerose und Muskelschwund leiden.

Für den Transport von Luzern in das Obwaldner Bergtal und wieder zurück stellte das Schweizerische Rote Kreuz seinen grossen Invalidencar zur Verfügung, der sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als ausserordentlich praktisch erwies. Einzelne Gäste wurden, soweit sie nicht von ihren Angehörigen in Privatautos ins Lager gebracht werden konnten, in Fahrzeugen und Helikoptern der Armee transportiert. Die SBB stellte auf verschiedenen Bahnhöfen Extrawagen für Rollstuhlpatienten bereit. Fast alle Behinderten wurden während der Reise von Ärzten, Krankenschwestern des Rotkreuzdienstes und Sanitäts- oder Rotkreuzsoldaten begleitet. Beim Transport vom Wohnort zu den Sammelbahnhöfen und zurück halfen auch zivile Organisationen, namentlich Samaritervereine, und Privatpersonen mit.

Im Lager wurden die Feriengäste in vier mit frischen Blumen und fröhlichen Bildern geschmückten Pavillons des Militärspitals Durrenbach untergebracht. Jedem Gast wurde ein Soldat einer Spitalkompanie oder einer Rotkreuzkolonne zugeteilt. Je vier bis sechs Patienten und Betreuer bildeten eine Gruppe unter der Führung einer Krankenschwester und eines Unteroffiziers. Aufgabe der Schwestern war neben der Pflege selbst vor allem die Anleitung der Soldaten. Für jeden Pavillon war ein Offizier verantwortlich. Die medizinische Leitung lag bei Ärzten, die den Patienten Tag und Nacht zur Verfügung standen.

Ein umfassendes Unterhaltungsprogramm sorgte dafür, dass es keinem langweilig wurde: Ausflüge in die Berge, eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee, ein Einkaufsbummel in Sarnen, eine Käsereibesichtigung auf der Stöckalp, ein bunter Abend, ein Wunschkonzert, ein Ständchen der Militärmusik, Filme, Vorträge, Basteln, Schwimmen, Singen und Spielen. Den Höhepunkt bildete der Schlussabend, an dem das Jodelchörli Melchtal mitwirkte, mehrere Gäste eigene Gedichte und Produktionen darboten und eine Ländlerkapelle – lauter Soldaten und Unteroffiziere – mit lüpfigen Melodien für gute Laune sorgte. Eine Rotkreuzkolonne marschierte sogar mit einer eigens für den Anlass gebastelten zweisaitigen «Rotkreuzdienst-Bassgeige» auf...

Mit dem Lager wurden vier Ziele erreicht: Erstens bedeuteten die Ferien eine Abwechslung im sonst oft eintönigen Dasein mancher Gäste. Zweitens wurden die pflegenden Angehörigen für vierzehn Tage entlastet. Drittens hatten die Spitalformationen Gelegenheit, wirkliche Patienten zu betreuen, während sonst die Kranken- und Verwundetenpflege meist mehr theoretisch instruiert werden muss. Viertens konnte die Zusammenarbeit militärischer und ziviler Stellen im Sinn des Koordinierten Sanitätsdienstes erprobt werden.

Nach den Worten des Kommandanten des Spitalregiments 43, Oberst Rickli, sollen künftig in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz und andern Organisationen regelmässig solche Ferienlager für Invalide organisiert werden.

Felix Christ